

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

auch wenn in diesen Sommermonaten viele Institutionen und Kulturschaffende sich in der Sommerpause oder den wohlverdienten Ferien befinden, ist Kulturmanagement Network unermüdlich auf der Suche nach Neuigkeiten, Trends und Entwicklungen, die wir Ihnen in unserer heutigen Newsletterausgabe wieder präsentieren möchten. Die wichtigste Stütze dabei stellt unser umtriebige und engagierte Korrespondentennetz dar, durch das wir immer wieder neue Impulse, wichtige News und spannende Inhalte erhalten. So finden Sie u.a. in der heutigen Ausgabe einige spannende Artikel aus Österreich und der Schweiz, in denen wichtige Studien und auch Neugründungen von Ausbildungseinrichtungen, die die Ausbildungslandschaft bereichern, vorgestellt werden.

Auch die Entscheidung der 5. Kammer des Europäischen Gerichtshofes zur Ausländerbesteuerung in Deutschland wird weitreichende Folgen für die deutsche Kulturlandschaft mit sich bringen. Wir werden diese Entwicklungen für Sie mit unseren Experten verfolgen und darüber entsprechend berichten!

Neben unseren Korrespondenten waren auch wir als Herausgeber des Newsletters wieder für Sie unterwegs und können Ihnen so exklusiv von der gelungenen Kongress-Veranstaltung des ISW vor gut zwei Wochen in Freiburg berichten.

Gerade im Urlaub hat man ja wieder einmal Zeit, sich mit neuer Literatur und Büchern zu beschäftigen und in diese zu vertiefen. Unsere Rezensionen sollen Ihnen da bei der Auswahl etwas helfen oder auch mal auf ausgefallene Bücher, wie das von Matthias Horx, stoßen. Und natürlich finden Sie ein reichhaltiges, kommentiertes und rezensiertes Angebot in unserem Buchshop. Wenn Sie also noch nicht wissen, welches Buch Sie sich im Urlaub zu Gemüte führen möchten und wenn dies auch noch hilfreich für die Arbeit sein soll: Schauen Sie doch mal ins Kulturmanagement Network!

Wir wünschen Ihnen vielfache Anregungen, Spaß beim Lesen, gute und erholsame Ferien und vorzügliche Unterhaltung, wenn Sie die ein oder andere Veranstaltung der laufenden Sommerfestivals und -veranstaltungen besuchen!

Ihr Dirk Schütz und Dirk Heinze, Kulturmanagement Network, Weimar

Themen & Hintergründe

1. Erster Österreichischer Kreativwirtschaftsbericht
2. Studie zur Theaterförderung in Wien
3. Ein Tanzhaus für Linz: Eröffnung des „Choreographic Centre Linz“ (CCL)

News & Kurzberichte

4. Neuer Service für Kulturstifter
5. Fusion der beiden bundesdeutschen Kulturstiftungen geplatzt
6. System der deutschen Ausländerbesteuerung verstößt gegen europäisches Recht

Publikationen

7. Buch des Monats: Die Zukunft des Kunstmarktes
8. Kurzvorstellung: Future Fitness
9. Kurzvorstellung: Stiftungen & Museen

Ausbildung & Beruf

10. Studiengang für den Intendantenberuf

Web & Technik

11. Browser-Alternative: Mozilla

Kalender

12. Rückblick: 2. Forum für Kultur und Wirtschaft, Freiburg
13. Vorschau: Bibliotheks-Weltkongress, Berlin
14. Terminvorschau

1. Erster Österreichischer Kreativwirtschaftsbericht

Ein Beitrag von Caroline Krupp, Korrespondentin, Wien

Der 1. Österreichische Kreativwirtschaftsbericht umfasst eine quantitative Beschreibung, auf Basis des zurzeit erfassten Zahlenmaterials sowie eine qualitative Beschreibung von drei Vertiefungsbereichen: Design, Bildende Kunst und Denkmalpflege. Weitere behandelte Themenbereiche des Berichts sind 'Cluster' und 'Förderungen'. Die Verfasser setzten sich aus einem Expertenteam der KMU Forschung Austria und des Instituts für Kulturmanagement und Kulturwissenschaften Wien (IKM) zusammen.

Der Wirtschaftsbereich der "Kreativwirtschaft" ist für eine Kulturnation wie Österreich unbestreitbar von besonderer Bedeutung. Doch nicht nur in kultureller, auch in ökonomischer Hinsicht kommt den heimischen Kreativen ein unbestritten wichtiger Stellenwert zu. Wie die Ergebnisse des "Ersten Österreichischen Kreativwirtschaftsberichts" zeigen, weist die österreichische Kreativwirtschaft erhebliches ökonomisches Potenzial auf, welches durch das überdurchschnittliche Wachstum der "kreativen Industrien" in den letzten Jahren verdeutlicht wird. Bei der österreichischen Kreativwirtschaft ist zwischen dem privatwirtschaftlichen, dem intermediären (Non-Profit) und dem öffentlichen Bereich (Staat) zu unterscheiden. Aus dem partnerschaftlichen Miteinander dieser drei Bereiche erschließen sich Synergien für jeden Teilbereich wie für die Kreativwirtschaft insgesamt. Unter Zugrundelegung allgemeiner Trends in Wirtschaft und Gesellschaft handelt es sich bei der Kreativwirtschaft um einen sehr modernen Sektor.

Download: [Zusammenfassender Kommentar](#), [Kreativwirtschaftsbericht](#)

2. Studie zur Theaterförderung in Wien

Ein Beitrag von Caroline Krupp, Korrespondentin, Wien

Die Wiener Theaterförderung wird reformiert. Die Studie „Freies Theater in Wien“ wurde nun vorgestellt, in der ein dreiköpfiges Expertengremium umfassende Vorschläge zu einer Neuordnung der Förderungsstrukturen im Bereich der darstellenden Kunst erarbeitet hat. Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny sprach von einer „grundlegenden, sehr breit angelegten Studie“, die „pragmatisch-politisch“ umsetzbar sei: „Ein Idealzustand für einen Politiker“. Überdies findet das neue Förder-Modell die prinzipielle Zustimmung aller Fraktionen.

Die neuen Strukturen, die ab der Saison 2005/06 voll greifen sollen, würden mehr Planungssicherheit, mehr Innovation und mehr Durchlässigkeit bieten. „Ich habe vor, das umzusetzen“, so Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny.

Die zwei Autoren und die Autorin der Studie - der Dramaturg Günter Lackenbacher, der Journalist Uwe Mattheiß und die Theaterleiterin Anna Thier - haben nach Möglichkeiten gesucht, der trotz hohem Fördermitteleinsatz stagnierenden Freien Wiener Theaterszene neue Impulse zu verleihen. Dies soll vor allem durch zielgerichtete Förderungen, die Zusammenführung der Gelder für Mittelbühnen und Freie Szene, die Schaffung von zwei bis drei Koproduktionshäusern, die zeitliche Harmonisierung bestehender Dreijahresverträge und einen gleichzeitigen Übergang zu einem Vier-Jahres-Modell erfolgen.

Internationaler Austausch wird besonders gefördert, auf die bisherige Spartenrennung (Sprech- und Kindertheater, Tanz) wird verzichtet. „Wir müssen weg von der Gießkanne oder dem Zerstäuber hin zum Prinzip ‚Ganz oder gar nicht‘, sagt Mattheiß. Zunächst soll ein dreiköpfiges, vom Stadtrat im Herbst 2003 zu bestellendes „Wiener Theater Kuratorium“ bis 2005 nicht nur über die eingereichten Projektförderungen beraten, sondern auch selbst Initiativen für Projekte und zur Schaffung von Koproduktionshäusern setzen. Bestehende Dreijahresverträge sollen bis Sommer 2005 verlängert werden. Die Autor/innen der Studie sind für das Kuratorium im Gespräch. Damit soll künftig der „offene Wettbewerb“ zwischen Konzepten die bisherige separate Zusperr- oder Weiterführungs-Diskussion einzelner Häuser ersetzen.

Im ersten Quartal 2004 soll der Stichtag zur Einreichung der neuen, auf vier Jahre angelegten „Konzeptförderung“ der einzelnen Bühnen (inkl. den Koproduktionshäusern) sein, über die eine alle vier Jahre zu bestellende „Wiener Theater Jury“ zu entscheiden hat. Eine Entscheidung über die erste Tranche der Konzeptförderungen (ab der Saison 2005/06) soll im Herbst 2004 fallen. Mattheiß: „Wer da keine Konzeptförderung bekommt, hat also ein Jahr Zeit, sein Haus abzuwickeln oder auf Projektförderung umzustellen.“

Während die „Wiener Theater Jury“ kein kontinuierlich arbeitendes Gremium ist, sondern alle vier Jahre in neuer Zusammensetzung über die neuen Konzeptförderungen entscheidet, soll eine „Wiener Theater Kommission“ die laufende Beurteilung eingehender Projektförderungsanträge übernehmen. Mit Beginn der Saison 2005/06 soll das neue Modell vollinhaltlich greifen. „Wir können damit in eine gute, innovative Theaterzukunft in Wien gehen“, sagte der Kulturstadtrat, der „aus heutiger Sicht“ glaubt, dass sich das neue Modell mit dem bisherigen Mitteleinsatz verwirklichen lasse.

Download der Theaterstudie: <http://www.kulturmanagement.net/downloads/theaterstudie.pdf>

3. Ein Tanzhaus für Linz: Eröffnung des „Choreographic Centre Linz“ (CCL) von Dr. Claudia Stemberger MAS, Korrespondentin, München

Neben dem Tanzquartier Wien (2001) kann sich Österreichs Tanzszene ab sofort über ein weiteres Tanzhaus freuen: Am 16. Juni 2003 wurde in Oberösterreich Esther Linleys „Choreographic Centre Linz“ (CCL) feierlich eröffnet. Damit wurde ein Raum geschaffen, der in Linz erstmals den Zeitgenössischen Tanz repräsentiert. Erklärtes Ziel ist es, den Zeitgenössischen Tanz auch jenseits der Kapitale Wien zu etablieren. Das CCL soll zur Weiterentwicklung und verstärkten Akzeptanz der Sparte Tanz beitragen. Derzeit verfügt das CCL in der Estermannstraße in Linz auf 516 m² über zwei Studios, die parallel genutzt werden.

Die ästhetisch-programmatische Ausrichtung hat sich der Vielfalt im interdisziplinären Kontext verschrieben. Zudem will man vor allem auf Tanzformen setzen, die nicht vom Mainstream erfasst sind. Drei Mal pro Jahr wird es Aufführungsserien geben.

Das CCL will Lobbyarbeit leisten sowie die Kommunikation zwischen Künstlern und Publikum fördern. Auf kulturpolitischer Ebene soll Verständnis insbesondere für die (Tanz-)Künstler geschaffen werden.

Die inhaltlichen Schwerpunkte des CCL sind Eigenproduktionen bei zugänglichen Arbeitsprozessen: dabei soll dem Publikum der Zugang zum weitgehend unbekanntem choreografischen Entstehungsprozess erleichtert werden.

Für die Nachwuchsförderung wird einerseits Jugendlichen der Einstieg in den Zeitgenössischen Tanz erleichtert, um Tänzer und Choreografen für die Zukunft aufzubauen. Andererseits sollen sich auch lokale Nachwuchstalente und etablierte internationale Künstler auf verschiedenen Ebenen begegnen. Eine Anbindung des Bruckner-Konservatoriums an das CCL ist ebenfalls geplant.

Im Rahmen von Residencies werden nationale und internationale Künstler eingeladen, um am CCL Ruhe und optimale Voraussetzungen für ihre künstlerische Arbeit zu finden.

Das CCL ist als Verein strukturiert. Dessen Vorstand setzt sich aus Künstlern zusammen, die im Leitungsteam über das künstlerische Programm entscheiden. Esther Linley studierte an der Royal Ballet School in London, verantwortete seit 1993 die Ausbildung in Zeitgenössischem Tanz am Bruckner-Konservatorium Linz und rief dort 2001 die postgraduate „x.IDA“-Compagnie ins Leben.

Weitere Informationen: <http://www.cclinz.org>

-Anzeige-

2. Weimarer Herbstakademie Kulturmanagement vom 25. bis 27.9.2003 „Kultur fördern und finanzieren“

Angesichts der schlechten Lage der öffentlichen Haushalte stellt sich auch für die Kultur in Deutschland künftig die Frage nach anderen oder veränderten Finanzierungsmodellen. In Vorträgen und Workshops beschäftigt sich die 2. Weimarer Herbstakademie Kulturmanagement deshalb mit dem Thema Fundraising.

Auszüge aus dem Programm:

- Mammon und Kultur: Neue Finanzierungsstrategien im Kulturmanagement
- Medienwirkung von Kunst
- Roundtable: Unternehmerische Entscheidungsgrundlagen der Kulturförderung
- Kunst und Geld. Fundraising in der Kultur
- Kulturfinanzierung aus der Perspektive der Unternehmen und der Institutionen

Details und Anmeldung: <http://www.herbstakademie-weimar.de>

NEWS & KURZBERICHTE

4. Neuer Service für Kulturstifter

„Stiftungen sind die Denkmäler des 20. Jahrhunderts“, meinte Dr. Arend Oetker auf der Pressekonferenz am 22.7.2003, bei der der Kulturkreis der deutschen Wirtschaft im BDI e.V. seine neue Initiative zur Stiftungsberatung vorstellte. Immer mehr Menschen entschließen sich, Teile ihres Vermögens gemeinnützigen Zwecken in Form einer Stiftung zukommen zu lassen. Die Stiftungsbereitschaft im Bereich der Wissenschaft und Bildung ist sehr hoch, die Kultur holt nur langsam auf. Dies hat auch damit zu tun, dass für Stifter im Wissenschafts- und Bildungsbereich hervorragende und spezialisierte Beratungseinrichtungen bestehen, an die sie sich wenden können.

Für Stifter, die Kunst und Kultur fördern wollen, gibt es bisher keine vergleichbaren Institutionen. Der Kulturkreis der deutschen Wirtschaft im BDI e.V. möchte hier Abhilfe schaffen. Zukünftig wird er Stiftern beratend zur Seite stehen, die sich im Bereich von Kunst und Kultur engagieren wollen.

Mehr Informationen: <http://www.kulturkreis.org>

5. Fusion der beiden bundesdeutschen Kulturstiftungen geplatzt

aus: nmz 7-8/2003

Der Deutsche Kulturrat, der Spitzenverband der Bundeskulturverbände, bedauert, dass die Entflechtungsdebatte im Kulturbereich erneut aufgeflammt ist. Bei einem Treffen der Ministerpräsidenten mit dem Bundeskanzler sollte unter die seit fünf Jahren geführte Debatte um die Zuständigkeit der Länder und des Bundes in Fragen der Kulturförderung ein Schlusstrich gezogen werden. Das Sahnehäubchen dieser sogenannten „Systematisierung der Kulturförderung“ zwischen Bund und Ländern sollte die Fusion der Kulturstiftung des Bundes mit der Kulturstiftung der Länder werden. Am Widerstand Bayerns scheiterte dieses Vorhaben in der letzten Minute. Hauptstreitpunkt ist die Frage, mit welcher Mehrheit die Länder verhindern können, dass der Bund zusätzliche Aufgaben in der Kulturförderung im Inland übernimmt.

Weitere Informationen: <http://www.kulturrat.de/aktuell/Stellungnahmen/kulturstiftung.htm>

6. System der deutschen Ausländerbesteuerung verstößt gegen europäisches Recht

Am 12. Juni 2003 hat die Fünfte Kammer des Europäischen Gerichtshofes anlässlich des Verfahrens des Musikers Arnoud Gerritse gegen das Finanzamt Neukölln-Nord festgestellt, dass die deutsche Pauschalbesteuerung unter Versagung des Rechts zum Abzug der Betriebskosten gegen Art. 49 und 50 EG (Verbot der Beschränkung des freien Dienstleistungsverkehrs) verstößt. Dank für diesen bahnbrechenden Prozesserfolg schuldet die deutsche Veranstaltungsbranche Herrn Rechtsanwalt Dr. Harald Grams und dem niederländischen Steuerberater Dick Molenaar, die das Verfahren in Gang gesetzt und begleitet haben.

Quelle: [idkv - Bundesverband der Veranstaltungswirtschaft e.V.](#)

PUBLIKATIONEN

7. Buch des Monats: Die Zukunft des Kunstmarktes. Zu Sinn und Wegen des Managements für Kunst Eine Rezension von Michaela Rung-Kraus, Korrespondentin, Köln

Mit dem Titel wenden sich die Herausgeber an all diejenigen, die mit dem Kunstmarkt beruflich in Verbindung stehen und deren Arbeit von der Entwicklung des Kunstmarktes in Abhängigkeit steht. Wie die Autoren der insgesamt fünfzehn Beiträge können das Kunsthistoriker, Betriebswirte, Kulturmanager, Künstlerinnen und Künstler, Galeristen oder Kunstförderer sein. Wie die Herausgeber bereits im Vorwort erklären, basiert die Publikation auf einem Projekt, mit dem Experten aus den Bereichen Kunst/Kultur und Wirtschaft, so z.B. Jean-Christophe Ammann, Peter Conradi, Walter Grasskamp, Bernd Kauffmann oder Klaus Siebenhaar, gebeten wurden, Prognosen für die zukünftige Entwicklung des Kunstmarktes zu erarbeiten. Das Produkt dieses Projektes, das 1999 initiiert und unter Verwendung der Delphi-Analyse realisiert wurde, ist nun in dieser Publikation veröffentlicht.

Ziel des Buches ist es, nicht nur die von den Autoren erarbeiteten Prognosen darzulegen, sondern gleichermaßen Anstöße zu liefern, in welcher Weise in die prognostizierte Zukunft des Kunstmarktes sinnvoll eingegriffen werden könnte. Das Buch versteht sich, so die Herausgeber, als „Diskussionsgrundlage“, was sich formal und inhaltlich in diesem Buch bestens niederschlägt.

Nach einer kurzen Einführung der Herausgeber werden alle Autoren in Form von Kurzbiographien vorgestellt, wobei knapp und prägnant die Positionen und Statements der Autoren zum vorliegenden Thema zusammengefasst sind. Insgesamt werden sieben Themenbereiche behandelt, u.a. das Verhältnis der Kunst zur Wirtschaft, die Finanzierung von Kunst & Kultur, die betriebswirtschaftliche Bedeutung der neuen Medien für den Kunstmarkt oder die Rolle des Staates im Kultursektor.

Abwechslungsreich gestaltet sich das Buch durch Beiträge, die in Form von Interviews abgefasst sind. Dem Thema und dem Ziel des Buches gerecht werdend, wird beim Lesen der Eindruck vermittelt, man säße mitten in einer Diskussionsrunde, die versucht, das Thema und die daraus abzuleitenden Handlungsmöglichkeiten spiralförmig zu umkreisen.

Aufgrund der unterschiedlichen Denkansätze und der (in der Sache des Projektes selbst begründeten) sehr unterschiedlichen Sprachformulierungen der einzelnen Autoren ist es nicht immer leicht, dem Argumentationsfaden zu folgen. Auch die Ideen zu Anstößen, aus denen der Leser konkrete Handlungsmöglichkeiten ableiten könnte, sind nicht immer direkt ersichtlich, sondern bedürfen einer intensiven Lesestudie der Beiträge. Die formale Beschaffenheit des Buches, insbesondere die äußerst kleine Schriftgröße, tragen zudem dazu bei, dass das Buch nicht unbedingt „mal zwischendurch“ gelesen werden kann. Wer sich aber Zeit nehmen möchte, sich intensiv in eine Diskussion über die Vergangenheit und Zukunft des Kunstmarktes begeben sowie sich mit ihrer Rolle im wirtschaftlichen Bereich auseinandersetzen möchte, kann sich durch diese Publikation ein Forum erkaufen, dem es an inhaltlichen Aspekten keineswegs mangelt.

Details und Bestellung: <http://buecher.kulturmanagement.net> (Rubrik Kunstmarkt)

8. Kurzvorstellung: Future Fitness. Wie Sie Ihre Zukunftskompetenz erhöhen. Handbuch für Entscheider. *Eine Rezension von Uta Petersen, Korrespondentin, Hamburg*

Der Weltuntergang ist der Größenwahn der Depressiven - dem allgemeinen aktuellen Krisengejammer unserer Gesellschaft setzt Zukunftsforscher Matthias Horx in seinem Buch „Future Fitness“ eine Fülle von Erkenntnissen und Anregungen entgegen.

Bereits das Inhaltsverzeichnis liest sich wie ein konkrete „To-Do-Liste“ nachvollziehbarer Verhaltensänderungen, ohne die wir die Zukunft kaum bewältigen werden. Um nach vorn zu blicken muss man wissen, wohin man schauen will. Und nur wer weiß, wie Zukunft entsteht, kann Zukunft gestalten. Doch wie soll man Propheten, Visionäre, Prognostikern und Zukunftsgenieuren voneinander unterscheiden? Wem sollen wir glauben? „Nutzen sie immer ihr eigenes Urteilsvermögen. Weitere Regeln gibt es nicht“ sagt Matthias Horx. Der inneren Haltung vertrauen; ehrlich analysieren, was man wirklich kann.

Neue Märkte zu schaffen heißt auch, ein neues Bewusstsein zu den Dingen zu entwickeln, beispielsweise die Rückkehr zur Einfachheit nicht als Rückschritt sondern als einen Entwicklungsschritt begreifen, Trends durch Substanz ersetzen oder eine Vision nicht mit einer guten Idee zu verwechseln. Darum ist dieses Buch in Zeiten der popularisierten Hochkultur (wie z.B. die 'Drei Tenöre') und hochkulturierten Trivialkultur (RTL-Superstar, Avantgarde) auch ein Buch für Kulturschaffende. Kultur als der neue Sex.

Die Ermunterung des Autors, „schöner zu scheitern“ ist die überraschendste und gleichermaßen wichtigste Empfehlung und eines der fundamentalsten Geheimnisse von „Future Fitness“. Heute, wo wir alle Sonderlinge, Individualisten geworden sind, lässt sich das Scheitern sowieso nicht mehr verbergen. Also los! „Wer Großes will, kann groß scheitern“ - und: „Nur wer Scheitern erfährt, erfährt Differenz, Eigenheit - und seelisches Wachstum. Scheitern sie wohl!“

Eichborn 2003, 288 Seiten/gebunden, Euro 24,90, Autor: Matthias Horx

Weitere Bücher von Matthias Horx: Smart Capitalism - Das Ende der Ausbeutung, Eichborn, 2001

Details und Bestellung: <http://buecher.kulturmanagement.net> (Rubrik Managementkultur)

-Anzeige-

Sind Sie auch der Meinung, dass der Kultursektor ein starkes Netzwerk engagierter Kulturmanager braucht? Haben Sie dann schon einmal darüber nachgedacht, unserem Korrespondentennetz mit derzeit 33 ehrenamtlichen Mitgliedern beizutreten? Wir bieten Ihnen eine spannende Gemeinschaft, die auf einer Win-Win-Partnerschaft basiert:

1. Sie sind Mitglied in einem Netzwerk und profitieren vom international anerkannten Ruf des Kulturmanagement Network
2. Sie erhalten eine Emailadresse nach dem Muster: nachname@kulturmanagement.net
3. Sie erhalten freie Rezensionsexemplare entsprechender Fachliteratur
4. Sie erhalten vergünstigten oder freien Eintritt zu Fachtagungen
5. Sie erhalten 10 % Provision auf an uns vermittelte Anzeigen
6. Sie schreiben mindestens 4 eigene Artikel oder Rezensionen im Jahr

Sprechen Sie uns an und senden Sie uns eine Kurzbiografie, aus der Ihre beruflichen Schwerpunkte hervorgehen. Wir suchen derzeit insbesondere Kulturmanager aus den Bereichen kommunale Kulturverwaltung, Verlagswesen, Tourismus und kulturelles Erbe sowie aus den Regionen Berlin, Sachsen, Bremen, Baden, Stuttgart, Genf/Lausanne, Tirol und Salzburg.

Email: info@kulturmanagement.net oder Telefon-Hotline +49 (0) 700 00 KULTUR

9. Kurzvorstellung: Stiftungen & Museen

Wann immer über effizientere und für die öffentliche Hand kostengünstigere Formen der Aufgabenerfüllung von Museen nachgedacht wird, ist inzwischen fast zwangsläufig die Stiftung als vermeintliches Patentrezept und universeller Problemlöser im Gespräch. Allerdings erfüllen nicht alle in Stiftungen überführte Museen die hohen Erwartungen, die mit dem Wechsel der Rechtsträgerschaft verknüpft sind. Immer drängender stellt sich daher die Frage, welche Stiftungsformen helfen können, Museen zu modern strukturierten, auf dem Freizeit- und Tourismusmarkt erfolgreich agierenden Kulturbetrieben zu entwickeln.

Ziel des Bandes ist es nicht nur, das Spektrum der Förderungs-, Kooperations- und Trägerschaftsvarianten der Stiftung für die Museumspraxis transparent zu machen. Im Sinne eines „Best Practice“ werden auch innovative Organisationsformen vorgestellt, die in der Praxis die mit ihnen verknüpften Erwartungen eindrucksvoll eingelöst haben.

Hartmut John, Susanne Kopp-Sievers (Hg.): Stiftungen & Museen. Innovative Formen und zukunftsorientierte Modelle, Juni 2003, transcript-Verlag Bielefeld

Details: <http://buecher.kulturmanagement.net> (Rubrik Stiftungen)

10. Neuer Studiengang für den Intendantenberuf

Gerhard Brunner, ehemaliger Intendant der Vereinigten Bühnen Graz, wird ab dem Studienjahr 2004/2005 an der Universität Zürich einen dreijährigen Studienlehrgang für den Intendanten-Beruf leiten. Der Lehrgang kostet 24.500 EUR und schließt mit einem Master of Arts Administration ab. Namhafte Lehrer aus den Direktionsetagen deutschsprachiger Häuser - u.a. Klaus Bachler, Gerard Mortier und Sir Peter Jonas - werden in den Fächern Recht, Öffentlichkeit, Gesellschaft, Darstellende Künste, Betriebswirtschaft und Arts Administration unterrichten.

«Es gibt zahlreiche Angebote zum Thema Kulturmanagement, aber kein einziges, das mit dem vorliegenden Programm ‚Executive Master of Arts Administration‘ (EMAA) vergleichbar wäre», so Brunner. Darin verbinden sich Erkenntnisse und Erfahrungen aus internationalen Kulturbetrieben mit den betriebswirtschaftlichen Voraussetzungen für erfolgreiche Führung. Eine gründliche Erstausbildung für die Leitung von Kulturbetrieben gibt es nicht. Bewerberinnen und Bewerber verfügen, wenn überhaupt, entweder über eine künstlerische oder eine betriebswirtschaftliche Qualifikation. Die Kombination beider Voraussetzungen ist selten gegeben. Für Findungskommissionen heißt das Auswahlprinzip demnach Hoffnung. Gegebene Ausbildungsdefizite werden, eher schlecht als recht, wettgemacht durch «learning by doing», und zwar «on the job». Kulturelle Führungsaufgaben sind komplex. Die künstlerischen wie auch die administrativen Anforderungen an die Leitungen von Kulturinstitutionen nehmen auch durch die Internationalisierung der Gesellschaften zu. Verschärfend wirkt dabei eine so dramatische Verknappung der öffentlichen Mittel, dass mangelnde Qualifikation noch stärker ins Gewicht fällt. Umso wichtiger ist es, das Berufsbild der Intendantin und des Intendanten neu zu definieren. Ihre Aufgabe gleicht einer Quadratur des Kreises. Schrumpfende Ressourcen und gleich bleibende, höchste künstlerische Erwartungen auf einen Nenner zu bringen: Dieser Balanceakt setzt eine professionelle Kompetenz voraus, die nicht nebenher erworben werden kann.

Das Programm «Executive Master of Arts Administration» (EMAA) der Universität Zürich setzt das Ziel, eine neue Generation auf diesen anspruchsvollen Weg vorzubereiten.

Quelle: Die Presse, 14.7.2003 /Universität Zürich

Download der Studienbroschüre: <http://www.mediadesk.unizh.ch/2003/0909/Masterprogramm.pdf>

-Anzeige-

Neu im Buchshop (<http://buecher.kulturmanagement.net>) von Kulturmanagement Network:

[Die neue Museumsinsel. Der Mythos, der Plan, die Vision \(Carola Wedel\)](#)

[Kulturfinanzen \(Gregor van der Beek\)](#)

[Kulturförderpolitik. Ein systemtheoretischer Ansatz \(Stefan Naumann\)](#)

[Die globale Kulturindustrie \(Scott Lash/John Urry\)](#)

[Kultur im Dialog zwischen Politik und Gesellschaft \(Gesa Birnkraut/Friedrich Looock\)](#)

[Die Schönen Guten Waren. Die Kunstwelt und ihre Selbstdarsteller \(Christine Resch\)](#)

WEB & TECHNIK

11. Browser-Alternative: Mozilla

Ein Beitrag von Dirk Heinze, Weimar

Nach vielen Jahren der Dominanz von Microsoft bei den Browsern - und nicht nur dort - ist in letzter Zeit wieder Bewegung in diesen Markt gekommen. Eines der gelungenen Alternativen ist Mozilla. Hinter Mozilla steht eine Stiftung, die u.a. von AOL und SUN Microsystems finanziert, aber vor allem technisch von einer großen Gemeinde von Programmierern unterstützt wird. Dies ermöglicht eine regelmäßige Optimierung der Software.

In der aktuellen Version 1.4 kann Mozilla erstmals sowohl bei der sicheren Darstellung von Websites, als auch bei der Schnelligkeit im Seitenaufbau voll überzeugen und den Internet Explorer nach Meinung vieler Experten schlagen.

Hinzu kommen zahlreiche Komfortfunktionen, die man schnell beim täglichen Surfen zu schätzen lernt. Zum Beispiel besitzt der Browser eine bequeme Passwortverwaltung, die ein ständiges Eintippen von Benutzerdaten bei verschiedenen Websites erspart - sofern man allein den Computer nutzt, eine sehr sinnvolle Funktion. Dazu gehört weiterhin das optionale Unterdrücken von Pop-Fenstern, die inzwischen von vielen Usern als lästig empfunden werden. Eine Importfunktion ermöglicht die Übernahme von Lesezeichen (Bookmarks) aus dem Internet Explorer. Mozilla ist für nahezu alle Betriebssysteme verfügbar, derzeit allerdings nur in Englisch. Die freie Entwicklergemeinschaft sorgt aber auch hier mit Sprachpaketen für Abhilfe. Wer auf Mailfunktion oder andere Module des Programms verzichten kann, für den bietet das Mozilla-Programmteam inzwischen mit Firebird oder Camino zwei schlanke Stand-Alone-Browser an.

Weiterführende Informationen: <http://www.mozilla.org> und <http://mozilla.kairo.at>

12. Rückblick: 2. Forum für Kultur und Wirtschaft, Freiburg 2003

Ein Bericht von Dirk Heinze, Weimar

Das im Sommer 2002 gestartete Forum für Kultur und Wirtschaft hat bei seiner zweiten Auflage am 18.7.2003 eine Aufwertung in vielerlei Hinsicht erfahren. Zum einen fand es nicht mehr in der familiären Atmosphäre des ISW, sondern im repräsentativen Freiburger Konzerthaus statt. Zum anderen verdreifachte sich die Teilnehmerzahl auf etwa 200. Auf sie warteten Vorträge und Workshops mit z.T. herausragenden Referenten.

Höhepunkt war dabei der Vortrag von Julian Nida-Rümelin, ehemaliger Staatsminister für Kultur und Medien, der der Kultur eine große Zukunft voraussagte. Mit fundierten Zahlen und teilweise überraschenden Vergleichen gelang es Nida-Rümelin, einen für die Veranstaltung gewinnbringenden Bogen zu spannen von der Kultur über Politik, Wirtschaft und Gesellschaft bis zur Philosophie. Bei diesem großen Bogen war es für ihn ein leichtes, für die Zuhörer den notwendigen Abstand zur zugegebenermaßen harten Realität im Kulturbetrieb herzustellen und positive Entwicklungen aufzuzeigen. So gäbe es ca. 1000 Stiftungsgründungen, würden Bund und Länder in Deutschland immer noch 7 Mrd. Euro jährlich für Kultur ausgeben, wären die Steigerungsraten bei den Kulturerats der 70er Jahre auf durchaus niedrigem Niveau von etwa 1/4 bis 1/5 der jetzigen Kommunaletats gewesen.

Ein Problem sah Nida-Rümelin im Geist des puritanischen Kaufmanns (nach Max Weber), der Kultur immer noch als Luxusgut empfinde. Es wachse aber langsam das Bewusstsein dafür, dass wirtschaftlicher Erfolg auf kulturellem Fundament gedeihe, dass Werte wie Loyalität und Verlässlichkeit in der Ökonomie weiterhin gefragt sind.

Unter Verweis auf die vielzitierte PISA-Studie forderte der ehemalige Kulturstaatsminister erstens eine stärkere Investition in kulturelle Bildung ganz im Sinne des Selbstverständnisses von Ländern wie Deutschland und Österreich als Kultur- und Bildungsnationen. Zum zweiten plädierte Nida-Rümelin für ein unvermindert starken öffentlichen Sektor mit dem Ziel kultureller Partizipation des Einzelnen (statt bloßem kulturellem Konsum). Drittens wünschte er sich künstlerische Exzellenz in den staatlichen Bildungseinrichtungen unabhängig vom Einkommen sowie viertens eine kulturelle urbane Grundversorgung. Überraschend war seine Kritik an den Verantwortlichen in Kulturorganisationen sowie im Feuilleton, die sich dogmatisch gegen Schließungen wandten. Hier sähe er die Gefahr von Nivellierung und empfiehlt -statt gleichmäßig die Subventionen zu kürzen - vielmehr eine offene Debatte über Prioritäten.

Ebenfalls zu überzeugen wusste Armin Klein, Professor für Kulturmanagement an der PH Ludwigsburg, bei seinem Referat zur Übertragung wirtschaftlicher Konzepte auf den öffentlichen Kulturbetrieb am Beispiel Kulturmarketing. Klein sieht nach wie vor ein großes Potential städtischer Kulturbetriebe bei der Umsetzung individueller Marketingstrategien.

Eher enttäuschend war der Vortrag von Amélie Niermeyer vom Freiburger Theater, die eigentlich über den Theateraufbruch bei leeren Kassen referieren wollte, sich aber doch trotz eher in eine Abwehrhaltung flüchtete und althergebrachte Vorurteile wie das Schreckgespenst des Tourneetheaters („herumziehende Künstler, die den Nerv des Publikums vor Ort nicht treffen“) oder die Furcht vor einer Amerikanisierung der (kulturellen) Verhältnisse neu aufleben ließ.

Vielleicht sind aber gerade solche Statements wichtig, um sich bei dem notwendigen Diskurs um das Wie und Warum beim Zusammengehen von Kultur und Wirtschaft nicht in die Tasche zu lügen: es bleibt eine spannende Liaison, wenn auch eine weniger gefährliche als gemeinhin angenommen. Vielmehr besteht - so das treffende Schlusswort des Moderators Martin Traxl von ORF - die Gefahr, dass diese Liaison gar nicht zustande kommt.

Mehr zur Veranstaltung: <http://www.mmm-forum.de>

13. Vorschau: Bibliotheks- Weltkongress

Vom 1. bis 9. August werden in Berlin mehr als 3000 Bibliothekare und Informationsfachleute aus aller Welt erwartet. Unter dem Motto «Bibliothek als Portal: Medien - Information - Kultur» finden rund 880 Vorträge, Workshops und Seminare statt. Darunter befinden sich so aktuelle Themen wie Wissensmanagement, neue Strukturen für Bibliotheken in der globalen Informationsversorgung, Entwicklung und Erweiterung von Medienkompetenzen oder der Aufbau strategischer Allianzen mit verschiedenen Benutzergruppen. Schirmherr der Veranstaltung ist Bundespräsident Johannes Rau.

Die überaus umfangreiche Website zur Veranstaltung enthält u.a. zahlreiche Kurzfassungen von geplanten Impulsvorträgen zu den Workshops als PDF-Download, sodass eine gezielte Vor- und Nachbereitung für die Teilnehmer des Kongresses ermöglicht wird.

Details: <http://www.ifla.org/IV/ifla69/index-g.htm>

14. Terminvorschau

01.08.-09.08. Bibliotheks-Weltkongress, Berlin
17.08.-22.08. 7th European Digital Libraries Conference, Trondheim
25.08.-27.08. Babelsberg 2003. Konferenz für Film- und Fernsehproduktion, Potsdam
07.09.-08.09. Workshop „Der kuratorische Prozess“, Emsdetten (Münsterland)
08.09. Kongress „Musik bewegt?!“ des Deutschen Musikrates, Berlin
08.09.-12.09. International Cultural Heritage Informatics Meeting, Paris
13.09. KleinKunstTag, 100 Gemeinden in der Deutschschweiz
16.09. 1. Kulturpolitischer Salon, Leipzig
25.09.-27.09. 2. Weimarer Herbstakademie Kulturmanagement, Weimar
16.10.-19.10. 100 Jahre Österr. Galerie Belvedere - Symposium, Wien

Details dazu unter <http://kalender.kulturmanagement.net>

IMPRESSUM

Über Ihr Feedback mit Kritik, Lob oder Anregungen freuen wir uns. Schreiben Sie uns:
Kulturmanagement Network Dirk Schütz & Dirk Heinze GbR
Postanschrift: PF 1198, D-99409 Weimar
Hausanschrift: Paul-Schneider-Str. 17, D-99423 Weimar
Telefon-Hotline +49 (0) 70000 KULTUR (585887), Fax: +49 (0) 89 1488 2677 32
Email: info@kulturmanagement.net, Internet: <http://www.kulturmanagement.net>
Website powered by [Lombego Systems](#), basierend auf Postnuke
V.i.S.d.P.: Dirk Heinze

Hinweise:

Für eine größere Darstellung der Texte nutzen Sie bitte die Zoom-Funktion des Acrobat Reader.

Der Kulturmanagement Newsletter wird im Einzelabonnement, als Gruppenabonnement oder für institutionelle Mitglieder angeboten.

Der Ausdruck des Dokuments für den eigenen Bedarf ist möglich.

Die Weiterleitung der pdf-Datei oder seiner ausgedruckten Version an Dritte ist nicht gestattet! Die Weiterleitung oder Vervielfältigung des Newsletters jeglicher Art innerhalb Ihrer Organisation, Institution, Ihres Studiengangs oder Vereins ist eine Verletzung des Copyrights und damit illegal. Als Probeexemplar steht auf unserer Newsletterseite <http://newsletter.kulturmanagement.net> die Juniausgabe kostenlos zum Download zur Verfügung. Nehmen Sie Kontakt zu Kulturmanagement Network auf, um sich über die attraktiven Konditionen für ein Gruppenabonnement oder eine institutionelle Mitgliedschaft zu informieren. Wir unterbreiten Ihnen gern dazu ein interessantes Angebot.